Der weisse Stern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 33

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-457995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der weiße Stern

In der „Schweizerischen Automobil-Revue" wird der Vorschlag der Einführung eines „weißen Sterns" gemacht, der auf rotem Grunde, in Gestalt eines Fähnchens von denjenigen Autoführern geführt werden soll, die sich verpflichten, rücksichtsvoll und anständig zu fahren und sich stets hilfsbereit zu zeigen. Dieser Vorschlag ist ausgezeichnet! Aber warum dabei stehen bleiben, warum nicht einen Schritt weitergehen? Wir schlagen die Ausdehnung dieses Sternsystems in Gestalt eines Knopfloch-Abzeichens auf die nicht Auto fahrenden Mitbürger vor und zwar in folgenden Variationen:

1. Blauer Stern auf rotem Grunde für diejenigen, die sich verpflichten, ein solides Familienleben zu führen.
2. Roter Stern auf blauem Grunde für diejenigen, die sich verpflichten, stets die Wahrheit zu sagen.
3. Grüner Stern auf gelbem Grunde für diejenigen, die sich verpflichten, richtige Steuererklärungen abzugeben.
4. Gelber Stern auf blauem Grunde für diejenigen, die sich verpflichten, geliehenes Geld zurückzuzahlen, — und schließlich:
5. Goldener Stern auf silbernem Grunde für diejenigen, die sich verpflichten, regelmäßig den „Nebelspalter" zu lesen.

Eine Rosette mit sämtlichen Sternen tragen diejenigen, die alle diese Verpflichtungen zu erfüllen bereit sind. Ihre Bilder werden in den Schulen und sonstigen öffentlichen Gebäuden aufgehängt. Willy Ruppel

*

Lieber Nebelspalter!

Während ich in Albisrieden auf ein Tram warten mußte, bemerkte ich vor einer öffentlichen Anlage folgenden geistreichen Anschlag:

„Diese Anlage wird dem Publikum zum Schutze empfohlen. Zuwiderhandeln Buße Fr. 5—15.

Der Gemeinderat."

Um nicht gebüßt zu werden, habe ich natürlich die Anlage jedem Passanten zum Schutze empfohlen und hoffe damit den Bestimmungen des Gemeinderates genügt zu haben. B.

*

Aus der Innerschweiz

Auf dem Kilchhof von Sarnen zeigt ein Grabstein ein Pietärelief mit der Bezeichnung „nach Vandik — Ges. geschützt."

*

Der Unterschied

Ein Herr und zwei Damen kommen Abends in der S.-Hütte des S. A. C. an. Der Hüttenwart frägt: „Si Si im Alpeklub?" Der Herr: „Jo. Ich bi drin." Der Hüttenwart: „Und die beide Fraue?" Der Herr: „Die einti ischt mi Brut; und die andri ischt es Fräulein."

Zu Stephan Orchs

„Das Wochenprogramm des Bundesrats"

Brav, Stephan Orch, es ist dir wohl gelungen,
dein Liedlein aufs Programm des Bundesrats!
Wie du so rührend uns dies hast gesungen —
vor dir, gleich eindrucksvoll, noch keiner tat's.

Wohl hast mit Schaudern du ihn selbst empfunden
und miterlebt: der Woche knappen Raum,
als du des Bundesrates Wochenstunden,
die wichtigen, unterbrachtest kaum.

Sonst hättest du vielleicht auch noch erzählet
von Auto, Klausen und Protektorat,
zu dem ein hoher Bundesrat gewählet —
honoris causa — Abschlag wär zu schad!

So werden denn — nur Nörgler darauf misten —
ob solchen Aufwands alle Mittel leer:
Will feiern man die lebenden Fascisten,
Bleibt keine Zeit für tote Spitteler. Uzy

*

Im Tramway

Pitz loset o, was ei Tag z'Bärn
Im Tram isch Schöns passiert.
Das ghöret dihr doch gwüß o gärn,
Wenn eine sich blamiert.

E Mano sitzt im Wage vor
U tuet kes Gleich verrode,
Lähnt sich i-n-Egge mit dem Ohr
U luegt i-n-eim zue z'Bode.

So fahrt är bis zur Aendstation,
Blybt aber suufer hocke.
Der Kundi rüeft im grobe Ton:
„Pitz machet ech uf d'Socke!

Seh! Use pitz! Wo weit dihr uus?!"
Dä plinzlet, steit uf d'Bei
U staglet, 's isch e wahre Gruus,
Im Plodder: „I wott hei!" Muxli

*

Im Bureau

Unerträglich war die Hitze —
Alles im Bureau schlief ein,
Selbst der Herr Bureauvorsteher
Und das jüngste Schreiberlein.

Alle schnarchten um die Wette,
Rhythmisch ächzt es, kreischts und stöhnt's;
Fast die Scheiben davon zittern — —
Wie im Sägewerk, so dröhnts.

Und der Herr Bureauvorsteher
Schnarcht am lautesten im Chor —
Endlich tut „im Dienst" der Brave
Sich doch auch einmal hervor.

*

Fortuna

Fortuna ist ein komisch Weib,
Ueberschüttet manchen düstren Gesellen,
Heftet gar Orden an ihren Leib
Und läßt ihnen den Bauch immer höher schwellen.

Doch nieder von des Rosses Rücken
Setzt manchen sie auch in den Kot
Und lehrt ihn wiederum sich bücken
Und schaffen für sein täglich Brot. Dhz

Lieber Nebelspalter!

Sammelt da ein altes Bäuerlein außerhalb Effretikon im Zürichgau allerlei Kräuter und Blüten, woraus man heilsame Trinksame brauen kann. Das Bäuerlein ist zu diesem Zwecke mit einer Botanisierbüchse ausgerüstet. Ein Professor aus Zürich, der ebenfalls botanische Exkursionen in das Gebiet machte, fragte das Bäuerlein:

„Sind Sie au Botaniker?"

„Nei," sagte das Bäuerlein, „ich bi Effretiker."

*

Ich hörte jüngst auf der Straße einem Zwiegespräch von zwei echten Zürchersprößlingen zu. Sie unterhielten sich gerade darüber, wer von den beiden Familien, denen sie angehörten, wohl die reinlichere sei.

Der eine der beiden Knirpse bewies schließlich seine Behauptungen dadurch, daß er sagte: „Weischt Köbi, de Herr Pfarrer ischt vorgeschter bi eus gsi und hät gseit, me seigid e ordetliche Familie." — „Das isch no gar nüd," meinte darauf der Köbi, „bi eus isch sogar de Polizischt gsi und hät gseit, me seigid e suberi Familie." b

*

Schweizerreise

Auf dem Dampfer von Palermo nach Neapel belausche ich das Gespräch zweier deutscher Damen:

Im Sommer gehen wir immer in die Schweiz, letztes Jahr waren wir in Pontresina, dies Jahr gehen wir nach Rigi-Kaltbad.

Auch ich werde diesen Sommer in der Schweiz verbringen.

Wo gehen Sie denn hin?

Ich weiß noch nicht genau, meine Tochter möchte vor allem Gletscher sehen.

Da gehen Sie doch mit auf den Rigi. Da haben Sie alles aus schönster Nähe, ohne sich anzustrengen. Sie fahren mit der Bahn hinauf, und oben, na ich sag Ihnen, da hängen die Gletscher nur so herab.

Ja, aber meine Tochter möchte eben auch in ein Strandbad, und ich hab darum an Weggis oder Weesen gedacht.

Na also, ich sagts Ihnen ja, gehens doch gleich mit uns. Da haben Sie doch alles gleich beieinander, so ein Strandbad wie auf dem Rigi finden Sie nicht gleich wieder, das ist doch altrenommiert. Der Name sagts Ihnen ja schon „Rigi-Kaltbad", schöner können Sie's sicher nirgends kriegen. Zeb

*

Wenn Dir der Lebensmut droht zu versinken,
Sollst Du vom Quell des Nebelspalters trinken.

GRAND-CAFÉ ASTORIA
Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche